

# Zeit... !

... der Wecker klingelt. Schon wieder zu spät. Aufspringen, fertig machen, Beeilung! Zeit, Zeit hab ich nie. Ich brauche so viel, doch habe so wenig. Keine Zeit für Frühstück, der Bus kommt gleich. Verdammt, zu spät! Und jetzt? Rennen, und zwar schnell. Die Zeit drängt. Zu spät kommen darf ich nicht schon wieder. Bäcker? Keine Zeit! Ich werde schneller, Seitenstechen, doch es hilft nichts. Mein Magen knurrt; doch noch kurz zum Bäcker? Nein, keine Zeit! Die Straßen sind mal wieder total überfüllt. Ups, jemanden angerempelt... zum Entschuldigen keine Zeit. Schnell weiter, ab zur Arbeit. Oh nein, der Regen war nicht eingeplant. Es ist dunkel und rutschig. Rote Ampel... schnell noch drüber... keine Zeit.

Quietschende Reifen, dröhnende Hupe, dumpfer Schlag. Bitte nicht! Ich liege am Boden. Ich muss weiter, darf nicht schon wieder zu spät kommen. Aufstehen! Schnell! Doch es geht nicht. Was ist passiert? Alles ist schwarz. Warum? Ich spüre meine Beine nicht mehr; wo bin ich? Die Zeit vergeht langsam, ich öffne die Augen. Verschwommene Lichter, dunkle Gestalten. Es regnet, mir ist kalt, doch ich muss weiter, sonst komm ich zu spät.

Alleine habe ich keine Chance, ich brauche Hilfe. Helft mir! Helft mir! Doch kein Laut kommt aus meinem Mund. Autos, überall Autos und keines bleibt stehen. Endlich, ein Gesicht über mir. Seine Lippen bewegen sich, doch kein Ton dringt zu mir durch. Einzig ein lautes Rauschen in meinen Ohren. Ich habe Angst, große Angst. Ich glaube jemand packt meine Schulter und versucht mich wach zu rütteln. Ich spüre nichts, ich liege nur da. Langsam kann ich besser sehen. Sanitäter, sie heben mich auf eine Liege, alles wackelt. Sie schieben mich in den Krankenwagen. Mir ist kalt. So kalt. Die Türen schließen sich, ein kleines Licht brennt. Ein Mann sitzt neben mir, ich werde an einen Tropf gehängt und an eine Maschine angeschlossen. Es ruckelt, die Fahrt vergeht schnell, wir stoppen. Die Türen öffnen sich, alles geht so schnell. Ich werde herausgeschoben, über die Straße, durch eine Tür, durch einen Gang. An den Decken helles Licht. Es wird heller, fast blendend, schwimmt mir vor den Augen. Es nimmt mich in sich auf. Ich fühle mich leicht, als würde ich schweben. Als würde ich schlafen. Doch ich wache nie mehr auf.



„Das Leben ist ein Wettlauf mit der Zeit. Es geht nicht darum zu gewinnen, es geht darum sein Ziel zu erreichen.“